Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 33 (1957-1958)

Heft: 16

Artikel: Das Bild des neuen deutschen Soldaten in der Auseinandersetzung West-Ost

Autor: Zopfi, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Bild des neuen deutschen Soldaten in der Auseinandersetzung West-Ost

Von Wm. Hans Zopfi, Zürich

I.

Die Aufstellung einer neuen deutschen Wehrmacht in der Bundesrepublik konnte sich auf keine Vorbilder berufen. Einmal ist diese Bundeswehr keine herkömmliche nationale Armee, sondern sie war von Anfang an Bestandteil einer übernationalen Streitkraft, der bewaffneten Macht der nordatlantischen Verteidigungsunion. Der Bundesrepublik steht heute allerdings das Recht zu, rein nationale Streitkräfte aufzustellen, über die sie ausschließlich zu verfügen hat. Sie will auch diese Streitkräfte aufstellen, und zwar in der Form von Territorialeinheiten, vermutlich auf dem Boden des Milizsystems. Zu den nationalen Streitkräften können auch die militärisch organisierten Einheiten der Grenzpolizei gerechnet werden; es ist dies eine motorisierte Infanterietruppe in der Stärke von etwa 15 000 Mann.

Die Bundeswehr mußte auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht aufgestellt werden. Dabei war es von allem Anfang an klar gewesen, daß innert nützlicher Frist der NATO nur dann einsatzbereite deutsche Truppen zur Verfügung gestellt werden können, wenn möglichst viele Freiwillige, also Berufssoldaten, eingestellt werden. In den heute aufgestellten Einheiten der Bundeswehr sind meist mehr als 50 Prozent der Mannschaften und 100 Prozent des Kaders Berufssoldaten. Bemerkenswert ist, daß ein Großteil der freiwillig Dienenden Zuwanderer aus der Ostzone und aus Berlin sind. Trotz der scharfen Gegnerschaft gegen die Einführung der Wehrpflicht seitens der Sozialdemokratie, der pazifistischen Organisationen und eines Großteils der evangelischen Pfarrer kam es, wider alles Erwarten, zu sehr wenig Dienstverweigerern aus Gewissensgründen. Dabei ist jedem jungen Deutschen das Recht gewahrt geblieben, aus Gewissensgründen (nicht etwa nur aus religiösen!) den Wehrdienst mit der Waffe abzulehnen. Bis heute hat ein verschwindender Teil der Wehrpflichtigen von diesem Recht Gebrauch gemacht.

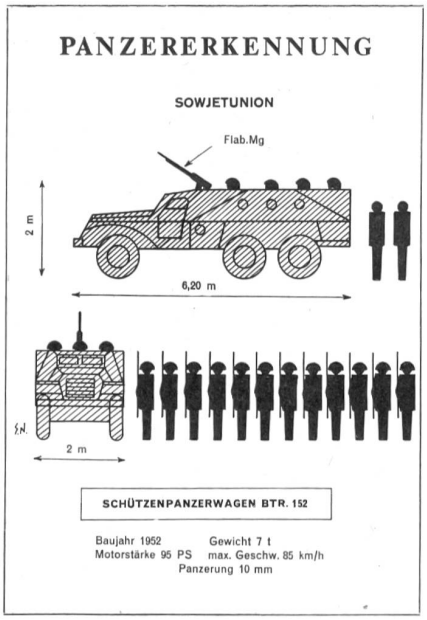
Aus dieser Tatsache ist indessen nicht zu schließen, daß ganz allgemein bei der wehrpflichtigen Jugend eine wahre Begeisterung für den Wehrdienst vorausgesetzt werden kann. Vielmehr besteht eine zusätzliche Aufgabe der sogenannten «innern Führung» der Armee darin, die staatsbürgerliche Erziehung der jungen Deutschen während ihrer Militärdienstzeit nicht etwa fortzusetzen, sondern vielmehr von Grund auf an die Hand zu nehmen.

Denn die geistige Grundlage für den Wehrdienst in der heutigen Bundesrepublik war, tatsächlich für alle Jahrgänge, denkbar ungünstig. Der Zusammenbruch von 1945 war ja nicht bloß ein militärischer, politischer und wirtschaftlicher, sondern vor allem ein geistiger und moralischer. Der bekannte deutsche Historiker Meinecke (der, 92 Jahre alt, 1954 starb, erster Rektor der 1947 gegründeten Freien Universität in Westberlin), der Geschichtsschreiber des Wilhelminischen Kaiserreiches, hatte im Jahre 1945 in seiner letzten Schrift erklärt und nachzuweisen versucht, daß die deutsche Geschichte zu Ende sei. Der neu errichtete Staat, die Bundesrepublik Deutschland, die Bonner Republik, wie man sie auch nennt, ist nicht nur ein Provisorium, mit dem Hinblick auf die kommende Wiedervereinigung der beiden Deutschland, sondern sie hat auch ausdrücklich irgendwelche Verbindung mit dem Dritten Reich oder mit dem Deutschen Reich vor 1918 abgelehnt; der für Deutschland bestimmende Faktor in dessen neuerer Geschichte, Preußen, ist untergegangen. Mit der kurzlebigen Weimarer Republik bestehen ebenfalls keine Zusammenhänge mehr. Der Begriff «Vaterland» verlor für die Deutschen in der Westzone nach der Kapitulation von 1945 jeden realen Charakter; und die Zeit war für einen neuen Mythos des Vaterlandes denkbar ungünstig. Die militärisch tüchtigsten Deutschen waren unter Sowjetherrschaft geraten. Im Westen wurde die Entnazifizierung von den Alliierten, besonders von den Amerikanern, unter Eisenhower und den Exponenten der damaligen amerikanischen Politik, die immer noch vom Geiste des verstorbenen Roosevelt beherrscht war, mit großem Erfolg dazu benutzt, mit dem «Nazismus» gleich noch die nationalen Traditionen der Deutschen, vor allem die historischen und militärischen, mit Stumpf und Stiel auszurotten, und zwar auch alle jene Traditionen, die an sich ein Gegengewicht gegen den Nationalsozialismus darstellten.

Die deutsche männliche Jugend wurde angehalten, die Geschichte des eigenen Volkes nicht mehr zu respektieren, nicht mehr kennen zu wollen. Die Geschichtsbücher, die die Besetzungsmächte nach 1945 einführten, wußten nichts von den politischen und militärischen Großtaten der früheren deutschen Geschlechter. Das ganze Volk in Westdeutschland war restlos entwaffnet worden; nicht einmal Jagdgewehre gab es mehr. Die Deutschen wurden günstigenfalls als ein Kolonialvolk betrachtet, am längsten von den Engländern, die im Jahre 1953 noch in Detmold den Deutschen die Benutzung der Bürgersteige (Trottoirs) streng verboten! Den Deutschen wurde es mehrere Jahre lang untersagt, etwa als Mitglieder einer Musikgesellschaft oder eines Gesangvereins in geschlossener Marschkolonne zu marschieren; Marschieren und «kollektives Turnen» waren beides verdächtiger Militarismus, natürlich auch Trompetenblasen, wenn daraus Marschmusik resultierte, nicht etwa bloß Jazz.

Die ganze Energie des deutschen Volkes konzentrierte sich denn auch auf das wirtschaftliche Gebiet. Und aus dieser Energie resultierte das viel zitierte deutsche Wirtschaftswunder.

Fortsetzung folgt



(eb.) Wie dem Jahresbericht über den Feldpostdienst 1957 zu entnehmen ist, mußten zur Bedienung der im Berichtsjahr eingerückten WK- und EK-Gruppen und zur Sicherstellung des Postdienstes verschiedener Rekrutenschulen in der Hauptverlegung im ganzen 35 Feldposten aufgeboten werden. Im weiteren rückten zwölf Feldpost-Detachemente als Verstärkung bei Zivilpoststellen ein, um den Postdienst für selbständig übende Truppenverbände unter Regimentsstärke zu besorgen. Die Feldposten beförderten rund 2,8 Millionen Sendungen. Ihr Geldumsatz beträgt 1,3 Millionen Franken. Im Berichtsjahr wurden durch die Feldpost außerdem 2700 Telegramme zugestellt.

Interessant ist eine Statistik über den Kasernenpostdienst, wonach während der Rekrutenschule jeder Rekrut durchschnittlich 40 Briefe, 30 Pakete oder Wäschesäcklein und zwei Geldanweisungen erhält. In der gleichen Zeit verschickt er ebenfalls 40 Briefe oder Karten, gibt aber bloß 17 Pakete oder Wäschesäcklein auf.

*

500 Gruppen am Armeewettkampf in Biel

(-th.) Wie die Sektion für außerdienstliche Tätigkeit und Schießwesen in der Gruppe für Ausbildung des EMD meldet, liegen für den Armeewettkampf, der am 2. Juli 1958 das Eidgenössische Schützenfest in Biel eröffnen wird, die Anmeldungen von 500 Fünfergruppen vor. Das sind genau 2500 feldgraue Schützen, die unter sich den Armeemeister und die Meister der Heereseinheiten ausmachen und im Kampf um die begehrten 24 Standarten stehen. Der Zeitplan sieht vor, daß am Mittwochmorgen, dem 2. Juli, von 0730 bis 1130 in Ablösungen von je 48 Fünfergruppen geschossen wird, wobei jeweils 240 Scheiben zur Verfügung stehen. Es darf als ein erfreuliches Zeichen gewertet werden, daß bei diesen Anmeldungen das mögliche Maximum von 500 Gruppen erreicht wurde. Dieses Ergebnis läßt auch Rückschlüsse auf die Wertschätzung und Zunahme der außerdienstlichen Schießtätigkeit zu.

1. Mai 1308:
Ermordung König Albrechts bei Königsfelden im Aargau.

1. Mai 1918:
Die Deutschen besetzen Sewastopol.

2. Mai 1668:
Friede von Aachen zwischen Frankreich und Spanien.

2. Mai 1798:
Gefecht bei Schindellegi zwischen Schwyzern und Franzosen.

2. Mai 1808:
Aufstand in Madrid gegen Murat.

6. Mai 1848:
Feldmarschall Radetzky besiegt die italienischen Aufständischen bei Santa Lucia, unweit Verona.

7. Mai 1918:
Friede von Bukarest zwischen Rumänien und den Zentralmächten.

8. Mai 1828:
Henri Dunant geboren.

14. Mai 1948:
Proklamierung des Staates Israel durch die Juden.